



BÜRGERVEREIN NEUHÄUSER E.V.

**Jürgen Fiederlein
1. Vorsitzender
Neuhäuser Str. 20a
79117 Freiburg, 07.04.2013**

Offener Brief

Als Vorsitzender des Bürgervereins Neuhäuser e.V., in Namen der Vorstandschaft und der Mitglieder, halte ich es für notwendig, zu den beiden Artikeln vom 11. und 12. März in der BZ („Erneute Brühe aus der Altlast – Bürgerverein schlägt Alarm“, dieser Artikel beschäftigt sich mit dem erneuten Austreten der Giftbrühe / „Eisen sorgt für rotes Wasser- Behörde: Kein Drainagewasser der Abraumhalde in Kappel“; K. Heinrichsmeier, Leiter des Fachbereichs Wasser und Boden beim Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald gibt zu den Ereignissen seinen Kommentar ab) eine Stellungnahme abzugeben. Dies auch auf dem Hintergrund des jetzt vorliegenden Solum-Gutachtens.

Deponie-Störfall vom 07.03.13.

Der Austritt einer „roten Brühe“, fand an drei Stellen gleichzeitig statt. Beim Drainageschacht Q4, am sogenannten Krebsgraben, direkt an der Halde D, an der Neuhäuserstraße (Drainageschacht Q5), ca. 50m von der Halde entfernt und im Weiler Fischbach, an der Straße „Am Fischbach“, ca. 80m von der Halde entfernt. Diese Ereignisse wurden den Behörden der Stadt Freiburg, dem Landratsamt und dem Umweltdienst der Polizei sowie der Öffentlichkeit mitgeteilt! Die Aussage vom 11.3. in der BZ, die Polizei und das Umweltschutzamt habe von diesen Vorfällen keine Kenntnis gehabt, ist deshalb nicht zutreffend.

Interessant wird der Artikel vom 12. März. Herr Heinrichsmeier, Leiter des Fachbereichs Wasser und Boden beim Landratsamt Freiburg, muss sich fragen lassen, ob ihm die Qualifikation fehlt oder ob es Methode ist, Vorfälle schönzureden.

Herr Heinrichsmeier stellte im o.g. BZ Artikel fest, dass die Brühe „zunächst in den Fischbach, dann in den Krebsgraben“ floss – dabei gibt es im Fischbach(-Tal), eigentlich die Bezeichnung für den Weiler, zwar die Straße „Am Fischbach“ jedoch keinen Fisch-Bach (bei dem Gewässer handelt es sich um die Brugga)! Wir hoffen im Interesse einer sachkundigen Betreuung unseres Wohn- und Lebensgebietes durch die zuständigen Behörden, dass dieses inzwischen zur Kenntnis genommen wurde. Es ist sicherlich die journalistische Freiheit eines Artikelschreibers, dies so darzustellen. Von dem Leiter des Fachbereichs hingegen kann ich erwarten, dass er die Pressemitteilung des Vereins genauer liest! Dort werden die 3 Stellen der Kontamination genannt und mit Fotos dokumentiert.

Deponie-Störfall von September 2012

Heute liegen die Werte der Beprobung vom Januar 2013, mehr als 5 Monate nach der Havarie, bei uns vor, diese sind dem Bürgerverein nach Abschluss der fachbehördlichen Besprechung zugeleitet worden. Die Ergebnisse waren vorhersagbar, im Wasser der Brugga fanden sich nach Starkregenperiode und Schneeschmelze keine bedenklichen Werte mehr, ein anderes Bild ergab bei den Werten des Sedimentes aus dem Krebsgraben (s. Kurzzusammenfassung).

Weshalb wird von der Fachbehörde verschwiegen, dass Eisenoxid Arsen bindet? Arsen und Cyanide wurden bei der Metallgewinnung in großem Maße eingesetzt. Für Herrn Heinrichsmeier ist es nur „Rost“-Wasser. Weshalb wurde „Am Fischbach“ keine Sedimentprobe gezogen?

Weshalb findet sich „eisenhaltiges Feinsediment“ im „Boden der Wiese“? Kennt Herr Heinrichsmeier den Zustand der Wiese zur Zeit der Abraumhalden? Auch muss er sich fragen lassen, an welcher Stelle er festgestellt hat, dass er „im Fischbach“ kein rotgefärbtes Sediment gefunden hat. Weshalb findet er es nicht für angebracht, die neue Stelle an der Straße „Am Fischbach“ analysieren zu lassen, auch dort tritt inzwischen kontinuierlich eine rot gefärbte Brühe neben einem Abwasserrohr aus dem Boden aus.

Auch muss sich die Behörde fragen lassen, weshalb bei dieser Gelegenheit nicht auch die Thallium- und Quecksilberwerte erfasst wurden.

Herr Heinrichsmeier kennt durch Begehungen den Krebsgraben genau. Zu behaupten, er habe die „die fotografierte Situation...eben nicht am Krebsgraben“ vorgefunden, „wie der Bürgerverein geschrieben habe“, entbehrt jeder Grundlage. Er möge doch im Original diese Stelle nachweisen. Das erste Foto (Fischbach1) zeigt eindeutig die Straße „Am Fischbach“ und die Eiche!

Auch der Satz „Dieser Graben habe keine Verbindung zum **Fischbach (sic)**...“ ist nichts anderes als eine Nebelkerze, denn ich setzte voraus, dass der/die Schreiber/in der BZ dies nicht frei erfunden hat, sondern den Bericht mit der entsprechend nötigen journalistischen Sorgfalt durch entsprechende Informationen der Behörde geschrieben hat. Zutreffend hingegen ist, dass die Austrittsstelle nicht in einen Versickerungsgraben mündet, sondern das Wasser nach 5m wieder in ein Rohr fließt, wohl in die Brugga.

Setzt man voraus, dass der Bericht vom 12.03 in der BZ auf den Aussagen des Herrn Heinrichsmeier beruht, dann darf man sich wohl mit Fug und Recht fragen, was Herr Heinrichsmeier eigentlich weiß und weshalb er nicht mit korrekten Fakten arbeitet. In diesem Zusammenhang ist auch zu fragen, weshalb die Werte der Untersuchung der im Dezember beprobten und vergifteten Fische aus der Brugga bislang nicht veröffentlicht wurden?

Für uns alle unvergessen ist seine Aussage bei der Bürgerinformation 2009 in Kappel, als er die erforderliche Humus-Abdichtung mit 50cm Höhe angab, auf der dann problemlos ein Wald angepflanzt werden kann. Man geht inzwischen von 2m aus (HPC).

Schließlich füge ich eine Kurzzusammenfassung des Solum-Gutachtens bei aus der die Brisanz der Werte ersichtlich ist. Abgesichert, wie vom Gutachter vorgeschlagen, ist die Stelle allerdings bis heute nicht. Warum wird der Zustandsstörer nicht zur sofortigen Beseitigung der Umweltgefährdung aufgefordert? Wir können nur Vermutungen anstellen. Es wäre allerdings empörend, wenn es sich um die Rücksicht auf ein Mitglied des Freiburger Gemeinderats handelte.

Für den Vorstand



Jürgen Fiederlein
Vorsitzender

Anlage: Kurzzusammenfassung